Mittwoch, 8. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7278. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthl. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthl. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

## Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 7. Mai, 6 Uhr Abends.

**Berlin, 7. Mai. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet, daß das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck gebe zu ernsten Besorgnissen keine Veranlassung, sofern die von den Aerzten als unabweislich erklärte Ruhe ihm rechtzeitig vergönnt werde.**

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Constantinopel, 6. Mai. Der „Courrier de l'Orient" veröffentlicht ein ihm zugegangenes Telegramm aus Gallipoli vom 4. d., wonach auf der Insel Marmara bereits seit drei Tagen Judenverfolgungen stattfinden, angeblich, weil ein Grieche verschwunden sei. Die Synagoge ist demolirt, die Wohnungen der Juden und die Judengewölbe werden geplündert, die Rabbiner im Gefängniß gesetzt. Die verfolgten jüdischen Familien flüchten sich in die Häuser der Türken.

New-York, 6. Mai. Wie „Tribune" meldet, werde Butler demnächst in der Alabamafrage dem Repräsentantenhause eine Resolution vorschlagen, dahin lautend, daß die Regierung den Inhalt der beim Genfer Tribunal eingereichten Klageschrift zurück erhalten müsse.

## Deutschland.

BAC. Berlin, 6. Mai. Der Antrag auf Erweiterung der Competenz des Reichs auf das gesammte bürgerliche Recht wird wieder eingebracht; sämmtliche Antragsteller und Parteien haben sich wieder zur Einbringung des Antrages vereinigt. Schon die allgemeine Rücksicht, daß dieser Antrag so lange wiederholt werden muß, bis er endlich bei den Regierungen Zustimmung findet, würde hierzu geführt haben; dennoch wurde bis jetzt gewartet, um einen günstigen Zeitpunkt zu wählen; dieser scheint aber eingetreten zu sein. In dem vorjährigen Antrage soll nach zuverlässigen Berichten bereits die Ausdehnung der Reichscompetenz auf die Gerichtsorganisation in den Staaten viel Mißtrauen erregt haben. Die Gegner einer Erweiterung der Reichscompetenz haben diesem Theile des Antrages die Deutung gegeben, als ob das Reich das Recht erhalten sollte, die einzelnen Gerichtsbehörden einzurichten und alle Specialitäten zu bestimmen. Man nannte dies von gegnerischer Seite eine „Aufhebung der Justizhoheit" der einzelnen Bundesstaaten. Einen solchen Umfang hatte die Competenzausdehnung auf die Gerichtsorganisation nicht entfernt im Auge gehabt; vielmehr ist dabei nur von denjenigen „Grundzügen" die Rede, welche nothwendig sind, um einen einheitlichen Criminal- und Civilproceß. Gegenwärtig schweben noch und zwar im Zusammenhang mit den Proceßgesetzen, die im nächsten Jahre dem Reichstage vorgelegt werden sollen, zwischen den Regierungen Verhandlungen über die Grundzüge der Gerichtsorganisation und ist es anzunehmen, daß noch vor den Verhandlungen des Reichstages über den Antrag auf Ausdehnung der Reichscompetenz oder mindestens gleichzeitig, damit die Frage wegen der Grundzüge der Gerichtsorganisation geregelt werden wird. Damit sind die Schwierigkeiten wegen der Gerichtsorganisation gänzlich ausgeschieden; gewiß wird die Verhandlung eine Verständigung darüber bringen. Gegen die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht dürfte denn die Opposition aus den einzelnen Staaten nicht in dem gleichen Umfang aufrecht erhalten werden und es ist daher Aussicht vorhanden, daß über diesen richtigen Theil des Antrages eine Vereinbarung zwischen dem Reichstag und den Regierungen herbeigeführt werde.

— Wie aus den Hofnachrichten erhellt, hat der Kaiser wieder militärischen Uebungen beigewohnt. Es ist das ein sicherer Beweis der entschiedenen Besserung seines Befindens. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß jetzt bereits an die gewöhnliche Sommerreise des Kaisers gedacht wird. Nach vorläufigen Berathungen darüber, soll der Kaiser — der „Schl. Ztg." zufolge — seine Sommererholung wie in diesem Jahre wieder mit einer Brunnencur in Ems beginnen und zwar bereits gegen Ende Mai. Weitere Bestimmungen sind vorbehalten. (Doch beginnen die „Reise-Enten" durch die Presse zu flattern. Eine der ersten läßt das Carlsbader Badejournal „Sprudel" los, indem es eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien in Gastein in Aussicht stellt.)

— Die „Presse" enthält folgendes Pariser Telegramm vom 3. Mai: „Zum Beweise für die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, nunmehr in die finanzielle Verhandlung mit Frankreich einzutreten, dient die Thatsache, daß der Botschafter Graf Arnim mehrere finanzielle Berather, an deren Spitze ein hervorragender Berliner Banquier steht, mitgebracht hat." In Berliner Finanzkreisen will man von solchen Attachés des Grafen Arnim nichts wissen.

— Die schon früher erwähnte vom Oberkirchenrath, den Generalsuperintendenten und den Präsidenten der Consistorien Preußens berufene Versammlung zur Berathung über „die Grenzen der evangelischen Lehrfreiheit" hat am 3. und 4. d. M. hier stattgefunden. Cultusminister Dr. Falk wohnte den Berathungen an beiden Tagen bei. Soviel die „M.-Corr." hört, ist ein positives Resultat nicht erzielt worden, doch vermuthet, daß das gerade bei dem beregten Thema bisher so streng gehandhabte Mühler'sche Prinzip der „Rechtgläubigkeit" ein starkes Loch erhalten hat und eine mildere Praxis eintreten werden wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der „Germania" verdanken wir in Folge einer Auseinandersetzung mit der „Magdeburger Ztg." die interessante Wahrnehmung, daß die Rede des Papstes vom 13. v. M. in dem der Curie nahestehenden Blatte „Osservatore Romano", ganz anders lautet, als in dem Correcturabzug aus der Druckerei desselben „Osservatore", welcher Correcturabzug mit seinem wesentlich abweichenden Text, — worin wichtige Stellen weggelassen (z. B. der Segen für Deutschland), ganze Sätze und verschiedene Aeußerungen hinzugedichtet sind — die Quelle nicht nur der Mittheilung der „Germania" ist, sondern der ganzen französischen, belgischen Presse, sogar der zu Rom erscheinenden „Voce della Verita" sein dürfte. Der erlauchte Redner liest also seine Rede vielleicht im „Osservatore Romano", worin er z. B. auch für Deutschland ein „Benedico" hat, und ahnt nicht, daß eine Fälschung seiner Ansprache durch die ganze Welt geht und daß diese Fälschung aus der Druckerei seines offiziösen „Osservatore Romano" herstammt. Diese Thatsache ist sehr bezeichnend für die Lage der Dinge im Vatican.

— Die Geschäftsordnungs-Commission wird in Bezug auf den Elben'schen Antrag, betr. das gleichzeitige Tagen des Reichstages mit den Landtagen, dem Hause empfehlen, einen bestimmten Anfangstermin der Reichstagssessionen festzusetzen, wozu ein Unteramendement die Zeit nach dem Osterfest vorschlägt.

— Wegen Zahlung der rumänischen Eisenbahn-Coupons hat jetzt ein Inhaber derartiger Papiere die rumänische Regierung selbst bei dem hiesigen Stadtgericht verklagt. Die Vorladung derselben erfolgte durch das Consulat des deutschen Reichs und da die Verklagte im Klagebeantwortungstermin nicht erschien, so wurde sie in contumaciam verurtheilt. Als Executionsobject hat der Kläger den von der rumänischen Regierung bei dem hiesigen Stadtgericht bestellten Kostenvorschuß von 35,000 Rthl. mit Arrest belegt. Falls nun dieser Vorschuß durch die Prozesse absorbirt werden sollte, müßte gegen die rumänische Regierung auf Antrag des Klägers anderweit die Execution vollstreckt werden.

— Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Hildesheim-Peine, Buchhändler Gerstenberg, hat sein Mandat niedergelegt. Die Ersatzwahl ist auf den 23. d. M. anberaumt.

— Aus München sind die Apotheker Bedall und Haiß hier angekommen, um im Auftrage der bayerischen Apotheker bei dem Fürsten Bismarck und Präsidenten Delbrück gegen die beabsichtigte Freigebung des Apothekergewerbes vorstellig zu werden.

Posen, 5. Mai. Ein in Berlin angestellter Lehrer geht mit dem Project um, in der Hauptstadt des deutschen Reichs ein Pensionat für die wohlhabende polnische Jugend zu gründen, um ihr dadurch den Besuch der anerkannt mit den besten Lehrkräften und Lehrmitteln ausgestatteten dortigen höheren Unterrichtsanstalten zu erleichtern. Das Project wird von sämmtlichen polnischen Parteiorganen aufs heftigste bekämpft, weil sie befürchten, daß das Leben in der deutschen Metropole und der Besuch der deutschen Schulen einen germanisirenden Einfluß auf die polnische Jugend üben und das polnische Nationalbewußtsein in ihr schwächen möchte. Es ist bemerkenswerth, daß die polnischen Parteiblätter einen unüberwindlichen Widerwillen gegen die deutsche Bildung haben, während sie doch die französische Bildung und den Besuch französischer Schulen der polnischen Jugend aufs dringendste empfehlen. (Ostf.-Z.)

Posen, 5. Mai. Kozmian kann sich nicht zur einfachen Injurienklage gegen die „Nordd. Allg. Z." entschließen. Er wird erst alle Instanzen der Staatsanwaltschaft durchmachen. Am 28. April hat er sich, wie sein Vertrauensorgan, die „Germania", meldet, an eine „höhere" Instanz gewandt. (Ostd. Z.)

Erlangen. Am letzten v. M. fand die erste Prüfung einer Dame vor der hiesigen medicinischen Facultät statt. Fräulein Anna Seethaler aus Augsburg, welche sich derselben behufs Ausübung der zahnärztlichen Praxis unterzog, bestand sie dem Vernehmen nach in der ausgezeichnetsten Weise.

## Frankreich.

Paris, 4. Mai. Die Entscheidung der National-Versammlung, welche der Regierung das Ernennungsrecht der 28 Mitglieder des Staatsrathes vorenthält, um es der Volksvertretung selbst zuzuweisen, hat Thiers persönlich auf das peinlichste berührt. Der Präsident der Republik, schreibt man der „K. Z.", spricht es auch ungescheut aus, daß ihn die Rechte durch diesen Beschluß, welcher ihn und seine Freunde eines weittragenden Mittels beraubt, sich und der Republik Anhänger zu werben oder Einfluß zu sichern, daß ihn die Rechte dadurch für sein Hinneigen zu den Republikanern hat bestrafen wollen. Thiers erkennt im Uebrigen, daß, wäre er im Stande gewesen, selbst an der Debatte Theil zu nehmen, das Abstimmungsergebniß höchst wahrscheinlich ein anderes gewesen sein würde. Darum baut er auf die dritte Lesung, an der er Theil nehmen und die gefaßten Beschlüsse rückgängig machen zu können hofft. Freilich steht sein Leibarzt Dr. Barthe, noch immer mit drohend erhobenem Finger hinter ihm und sagt mit einer in diesem Falle vielleicht gerechtfertigten Uebertreibung: „Eine Rede von einer Stunde kann Sie tödten!" Die Rechte dagegen freut sich der Abwesenheit des Meisters in ziemlich unverhohlener Weise und schickt sich an, von ihrer numerischen Stärke auch weiterhin in ihrem Sinne ausgiebigen Gebrauch zu machen. In den Steuer- und Heeresfragen ist die Entscheidung im Thiers'schen Geiste schwer gefährdet, wenn der Präsident die Vertheidigung seiner Plane und Ansichten den dii minorum seines Ministeriums überlassen muß. Von dieser Ueberzeugung getragen, sucht ein Theil der Rechten die Debatte über die betreffenden Vorlagen möglichst zu überstürzen, und wenn Thiers auch noch am Ende dieser Woche unfähig ist, in der Kammer zu erscheinen, so dürfte dem Streben dieser Heißsporne der Majorität kaum länger Widerstand geleistet werden können.

— Aus la Rochelle vom 4. Mai wird gemeldet: Das Segelschiff „Danae" ist auf dem Punkte nach Neu-Caledonien abzugehen. Es führt 200 Deportirte, darunter Assy. Die Häfen von St. Martin de Ré und Oleron sind jetzt geleert. Gefangene befinden sich in den Gefängnissen von Rochefort und im Fort Boyard, unter Letzteren Heinrich Rochefort.

## Italien.

In Neapel ist das Ende des Vesuvausbruchs am Sonnabend durch zwei Manifestationen bezeichnet worden, welche deutlich die großen Gegensätze veranschaulichen, in denen sich unsere Zeit bewegt. Der Clerus veranstaltete Mittags eine große Prozession mit der Statue des heiligen Januarius. Alle Glocken läuteten und die Nationalgarde zu Roß und zu Fuß begleitete den Heiligen, welcher, wie der „Independance" telegraphirt wird, an demselben Abend noch Blut schwitzen sollte. Zur selbigen Stunde hielt Professor Palmieri im großen Hörsaale der Universität zu Neapel vor einem zahlreichen Publikum einen belehrenden Vortrag über die großartige Naturerscheinung.

## Danzig, den 8. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 7. Mai.] Vorsitzender Herr Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist durch die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Hirsch, Strauß, Dr. Cosack und Mecklbach vertreten. — Hrn. Stadtv. Schwartz wird ein 8-wöchentlicher Urlaub ertheilt. — Von den Dankschreiben der HH. Schulrath Kreyenberg und Kanzleirath Oloff wird Kenntniß genommen. — Der Revisionsbericht des städt. Leihamts ergiebt am 15. März c. einen Bestand von 19,974 Stück Pfändern, beliehen mit 59,631 Rthl. (gegen 19,080 St. Pfänder, beliehen mit 56,935 Rthl. vom 15. Febr. c.). — Für Umzugskosten-Entschädigung werden dem von Königsberg nach Danzig berufenen Dr. ph. Gronau 10 Rthl. 10 Sgr. bewilligt. — Magistrat beantragt, den Lehrern Butschkow und Stolz je 50 Rthl. Behufs Wahrnehmung der in den Tagen vom 20. bis 23. Mai c. in Hamburg stattfindenden Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung zu bewilligen. Hr. Prediger Johanning wünscht es den beiden ausgewählten Lehrern freizustellen, daß sie für die ihnen bewilligte Summe noch einen dritten Collegen nach Hamburg mitnehmen, worauf Hr. Dr. Lintz erwidert, daß Niemand dagegen etwas einwenden werde, daß aber dieser Dritte dann nicht als von den städtischen Behörden deputirt angesehen werden könne. Herr Director Kirchner hält es für empfehlenswerth, wenn den deputirten Lehrern der Auftrag gegeben werde, sich über einzelne interessante und neue Specialitäten in Hamburg zu informiren und über diese bei ihrer Rückkunft vor den versammelten Lehrern und den Lehrerinnen zu berichten. So sei z. B. in Hamburg eine als vorzüglich anerkannte Schreibmethode eingeführt, die wohl geeignet wäre zur besondern Berichterstattung event. zur Einführung in unseren Schulen, in denen bekanntlich sehr schlecht geschrieben werde. Hr. Dr. Liévin findet den Vorschlag des Herrn Kirchner in Bezug auf die Schreibmethode der Berücksichtigung werth, wünscht aber für den Fall der Zustimmung Seitens der Versammlung, daß man dann einen Schreiblehrer von einer der hiesigen höheren Schulen zum eingehenden Studium dieser Methode nach Hamburg entsende und heute schon dem Magistrat die Bereitwilligkeit zu erkennen gebe, die erforderlichen Mittel hiezu gewähren zu wollen. Hr. Justizrath Breitenbach ist der Ansicht, daß heute nur die Bewilligung von 100 Rthl. zur Beschlußfassung vorliege und weitergehende Vorschläge später gemacht werden müßten. Hr. Dr. Liévin zieht seinen Antrag zurück und wird, dem Vorschlage des Hrn. Dr. Lintz gemäß diese Angelegenheit in der Schuldeputation in Anregung bringen. Die Versammlung bewilligt hierauf die verlangten 100 Rthl. — Dem Frl. Gneist wird eine außerordentliche Remuneration in der Höhe von 50 Rthl. für Vertretung einer erkrankten Lehrerin bewilligt. — Zum Ersatz für den nach der Mädchenschule am Faulgraben versetzten Lehrer Both hat Magistrat eine 2. Lehrerinnenstelle an der evangelischen Knabenschule der Altstadt gegründet und dieselbe durch Frl. Elise Radtke besetzt. Die Versammlung bewilligt für das laufende Jahr (pro April bis ult. December) in der Gehaltsscala für die Elementar-Lehrerinnen-Stufe A. 187½ Rthl. und weist diese Summe auf eine Vacatstelle in Stufe F. (380 Rthl.) an; ferner wird genehmigt, das volle Gehalt der Vacatstelle in Stufe F. auf den Etat des Jahres 1873 zu bringen. — Im Bauetat für dieses Jahr ist eine Summe von 12,000 Rthl. zur Erbauung eines Schulhauses zu St. Albrecht aufgenommen worden. Bei Feststellung des Projects glaubte man das Bedürfniß durch Einrichtung von 4 Klassen befriedigt; nach weiteren Erwägungen wurde es aber für angemessen erachtet, schon jetzt auf Herstellung von 6 Klassen Bedacht zu nehmen, da der Schulbesuch in allen Schulen in so unerwarteter Weise steigt, daß die neugebauten Schulen schon nach wenigen Jahren sich zur Aufnahme neuer Schüler als unzureichend erwiesen haben. Das Project ist deshalb nunmehr so angelegt worden, daß schon jetzt 6 Klassenräume und eine Lehrer-Wohnung eingerichtet werden sollen; das Gebäude soll massiv in Rohbau errichtet, unterkellert und mit Schieferdach versehen werden. Die Gesammtkosten sind auf 12,300 Rthl. veranschlagt. Die Erhöhung von 300 Rthl. über die im Etat arbitrirte Summe rechtfertigt sich durch die inzwischen eingetretene Steigerung der Materialien. Die Versammlung ertheilt nach dem Antrage des Magistrats ihre definitive Zustimmung zur Ausführung des Projects und bewilligt den Mehrbedarf über die Etatssummen von 300 Rthl., mit der Maßgabe, daß die Summe von 12,300 Rthl. aus dem Capitalfonds entnommen und diesem durch 1procentige Amortisation wieder zugeführt werde. — Dem Pächter des städtischen Grundstücks Vorwerk Krampitz, Kuminski, ist sein Gesuch um Vergrößerung einer Scheune vom Magistrat abschläglich beschieden und ihm überlassen worden, auf eigene Kosten sich bei Bedarf größere Räume zu beschaffen. Er ersucht nun die Stadtverordneten-Versammlung dahin wirken zu wollen, daß die auf seinem Pachtlande stehende Scheune um 20 Fuß und eine Abseite aus Communalmitteln vergrößert werde. Hr. Dr. Lintz theilt mit, daß kurz nach Uebernahme der Pacht im Jahre 1863 die Scheune nach dem Wunsche des Pächters gebaut worden wäre, jetzt aber kurz vor Ablauf der Pachtzeit für die Commune keine Veranlassung vorliege, Vergrößerungsbauten vorzunehmen. Das Gesuch wird hierauf ad acta gelegt. — Die Niederschlagung eines uneinziehbaren Miethszinsrestes von 6 Rthl. 5 Sgr. wird genehmigt. — Magistrat überweist die von der Calculatur aufgestellte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von den Kämmerei-Gütern Neukrügerskampe, Stutthof, Ziesewald und Grebinerwald im Jahre 1871. Dieselbe wird im Bureau zur Einsicht ausgelegt. — Die Vermiethung eines Platzes am rechten Mottlauufer vor dem Grundstücke Feldweg No. 6/7, 58,88 □Rth. groß, an die Abegg'sche Stiftung für Arbeiter-Wohnungen auf 3 Jahre vom 1. October 1871 bis ult. September 1874, gegen 7 Rthl. 17 Sgr. jährlichen Miethszins, wird genehmigt; — ebenso die Niederschlagung uneinziehbarer Hundesteuerreste aus dem J. 1871 im Betrage von zusammen 9 Rthl. — Bei der Bauverwaltung sind im J. 1871 mehrfache Ueberschreitungen nothwendig gewesen, die zusammen die Höhe von 9081 Rthl. 24 Sgr. 10 ₰ erreichen. Davon sind für die Grüne und die Thorn'sche Brücke 5511 Rthl. 27 Sgr. 6 ₰ mehr aufgewendet worden, beim Unterhaltungsfonds für die Brunnen mehr 1156 Rthl. 8 Sgr. 6 ₰, bei dem Baufonds für den Stadthof mehr 272 Rthl. 1 Sgr. 8 ₰, für die höhere Töchterschule 518 Rthl. 9 Sgr. 9 ₰ 2c. Magistrat ersucht um Nachbewilligung von 9081 Rthl. 24 Sgr. 10 ₰ und bemerkt dabei, daß bei andern Positionen des Bauetats eine Ersparniß von rund 7500 Rthl. durch die Baurechnung von 1871 wird nachgewiesen werden. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen. — Ferner werden nachbewilligt 6 Rthl. 3 Sgr. 6 ₰ zum Fond der Archivverwaltung pro 1871. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten und dergl. werden bewilligt: 1) an Apotheker v. d. Lippe (4. Damm No. 4) der Trottoirbetrag von 17 Rthl., 2) an Restaurateur H. Witt (Fischmarkt No. 4) der Trottoirbeitrag von 25 Rthl. 15 Sgr., 3) an den Eigenthümer Eichholtz (Johannisgasse No. 70/71) baar 100 Rthl. und freies Trottoir, 4) an die Wwe. Tesch (Goldschmiedegasse No. 24) baar 25 Rthl. und freies Trottoir, 5) an Eigenthümer Weichbrod (Reitergasse No. 5) freies Trottoir, 6) an Eigenthümer Dannöhl (Tobiasgasse 3) baar 30 Rthl. und Trottoirbeitrag mit 22 Rthl. 15 Sgr., 7) an Glasermeister Jobelmann (Heil. Geistgasse No. 123) baar 20 Rthl. und Trottoirbeitrag mit 14 Rthl. 3 Sgr., 8) an Eigenthümer Müller (Tobiasgasse No. 7) baar 15 Rthl. und Trottoirbeitrag mit 15 Rthl., 9) an die Eigenthümer Hornmann und Naumann für die Beseitigung der Beischläge und Einrichtung des Bürgersteiges bei den Grundstücken Langgasse No. 50 und 51 Vergütung derjenigen Beträge, welche die Stadt an Trottoirkosten erspart, 10) an die Wollenberg'schen Erben (Tobiasgasse No. 20) den Trottoirbeitrag mit 14 Rthl. 3 Sgr., 11) an den Eigenthümer Retzlaff (Hundegasse No. 30) baar 25 Rthl. und freies Trottoir. — Im vergangenen Jahre ist an die HH. J. u. A. Aird für den im J. 1870 fertig gestellten und zur Benutzung übergebenen Theil des Stadtnetzes der Wasserleitung die Hälfte des entsprechenden Garantierückstandes von 10 % unter dem Vorbehalte gezahlt worden, daß darin nicht eine bindliche Abnahme des bereits fertig gestellten Theils des Stadtnetzes gefunden werden solle, und die Garantiefrist auch für diesen Theil erst mit der Uebergabe des ganzen Werks zu laufen anfange. Die HH. Aird haben nunmehr mit Schreiben vom 8. April c. auch in Betreff des im J. 1871 fertig gestellten und zur Benutzung übergebenen Theils des Stadtnetzes die Auszahlung der Hälfte des Garantierückstandes in Antrag gebracht. Das Aufgestell derselben, demzufolge diese Hälfte 1453 Rthl. 5 Sgr. beträgt, ist richtig und die im vergangenen Jahre maßgebenden Gründe sprechen in gleichem Maße auch heute zur Auszahlung des Betrages, welche nach der Befürwortung des Magistrats von der Versammlung bewilligt wird. —

Es haben sich mehrfache Ergänzungen des Canalisations- und Wasserleitungsnetzes als nothwendig erwiesen. Die bedeutendste dieser Erweiterungen des ursprünglichen Projects ist die Einlegung von Sielröhren an Stelle der Faulgräben zwischen der Reitbahn und der Ankerschmiedegasse. Die frühere Annahme, die Grundstücke längs des Vorstädtischen Grabens, der Ketterhagenschen Gasse und des Fischerthors, die jetzt nach den Faulgräben entwässern, würden ihre Entwässerung nach den in den genannten Straßen zu verlegenden Sielen leiten können, hat sich bei der Nivellirung des fraglichen Terrains als unmöglich erwiesen, weil die Hinterhäuser und Höfe dieser Grundstücke zu tief liegen. Auch sind die Abtrittsanlagen dieser Grundstücke alle auf die Entwässerung nach den Faulgräben eingerichtet und die Hausbesitzer müßten unverhältnißmäßig große Kosten für Verlegung der Anlagen aufwenden, wenn nicht ein Sielrohr an Stelle der Faulgräben gelegt wird. Das Sielrohr wird von der Straße an der Reitbahn durch die von derselben sich abzweigende Sackgasse, dann durch Privatgrundstücke nach dem Ketterhagerthor und, dem alten Faulgraben entlang, nach dem Fischerthor gehen und von hier, ebenso in 2 Armen wie der Faulgraben, nach der Ankerschmiedegasse geführt werden. Die Kosten sind auf 4318 Rthl. 22 Sgr. 6 ₰ veranschlagt, jedoch ausschließlich der Kosten für Reinigung und Auffüllung der Faulgräben, deren Betrag sich nicht füglich vorher berechnen läßt. In der Sackgasse, die von der Straße an der Reitbahn sich abzweigt, muß außerdem zur Versorgung der dort liegenden Häuser ein Wasserrohr verlegt werden, dessen Kosten auf 210 Rthl. veranschlagt sind. Die übrigen Erweiterungen des Kanal- und Wasserleitungsnetzes sind geringfügiger und Magistrat hat die Ausführung bereits dem Hrn. Aird aufgetragen. Es sind dies folgende, nicht in dem ursprünglichen Project enthaltene Anlagen: ein Canal- und Wasserleitungsrohr für 1) die Sackgasse, die von der Gr. Bäckergasse aus nach den Grundstücken 18 und 19 sich abzweigt, 2) den Wellergang, 3) das obere Stück der Sandgrube, 4) die Paulsgasse in Petershagen; — ein Wasserrohr für 1) die Gr. Nonnengasse, 2) die Todtengasse, 3) die Langgarter Hintergasse bis zu dem Reiche'schen Grundstück, 4) die Verbindungsstraße zwischen Weißmönchenhintergasse und Pfefferstadt, 5) der Lazarethgang, 6) die Predigergasse und die Straße hinter

der Kirche in Petershagen, soweit letztere mit Häusern besetzt ist; — ein Canalrohr für 1) das Stück der Pfefferstadt vor dem Kreisgerichtsgebäude, 2) die Junkergasse von der Ecke der Johannisgasse bis zum Radaunenarm, 3) die Lawendelgasse von der Ecke der Häkergasse bis zum Radaunenarm, 4) den Feldweg bis an das blanke Haus, 5) die Seitenstraße der Schleusengasse, Bastion Bär, bis zu No. 5 und 6, 6) den Neugarter Stinkgang, 7) die Nordseite der Strandgasse zwischen Weidengasse und Schilfgasse, — und endlich die Einlegung eines Thonrohrs in die Chaussee bei Neugarten zur Abführung des Wildwassers vom Hagelsberge. Die Kosten für alle diese Anlagen werden etwa 10,000 Rthlr. betragen. Die Versammlung erklärt sich mit den vorerwähnten Erweiterungen des Canal- und Wasserleitungsnetzes einverstanden. — Hr. Justizrath **Breitenbach** erwähnt bei dieser Gelegenheit der beiden verkehrsstörenden und für die Passanten gefährlichen Vorbauten am Eingange zur Ketterhagergasse von der Hundegasse aus und fragt, was Magistrat zur Beseitigung derselben zu thun gedenke. Hr. Stadtrath **Hirsch** erwidert, daß man nicht sofort die ganze im diesjährigen Trottoirplan bedachte Seite der Hundegasse, auf welcher die erwähnten Vorgebäude stehen, mit Trottoir belegen und von allen Vorgebäuden befreien könne, sondern damit nur vorläufig beginnen wolle und immer weiter zu schreiten hoffe, um so eher, da man die in der Langgasse von Erfolg gewesene Methode auch hier beobachten werde, den Hauseigenthümern die Benutzung der Sandsteinplatten von ihren Beischlägen zur Trottoirlegung zu gestatten. Die schon längst vom gesammten Publikum mit Recht verurtheilten beiden Vorbauten würden wohl bis zur Inkrafttretung der neuen Baupolizeiordnung, also bis zum 1. October 1873, geduldet werden müssen, da mit den jetzigen Besitzern vorher auf keine Vereinbarung zu rechnen sei.

Zur tourmäßigen Trottoirverlegung in diesem Jahre hat die Baudeputation folgende Straßen resp. Straßentheile in Vorschlag gebracht: 1) die Strecke des Poggenpfuhls von der Gertrudengasse bis zum Legenthorplatz vorlängs der Caserne Wieben daselbst, 2) die östliche Seite der Krämergasse, 3) die nördliche Seite der Langgasse vom Rathhause bis zur Wollwebergasse, 4) die südliche Seite der Hundegasse von der Melzergasse bis zum Stadthof, 5) die Nordseite der Heiligengeistgasse von der Faulengasse bis zur Goldschmiedegasse, 6) Altstädt. Graben auf der Nordseite von der Malergasse bis zur Schulzengasse, 7) die Strecke vom Altstädtischen Graben bis zur Burgstraße vorlängs des Fischmarkts und Burgstraße bis zum Rähm, 8) Pfefferstadt längs der Artillerie-Reitbahn, 9) die Südseite des Kassubischen Marktes, 10) die östliche Seite der Berholdschengasse, 11) die östliche Seite der Melzergasse, 12) die Strecke durch den Stadthof, 13) die Nordseite der Tobiasgasse, 14) die Westseite der Gr. Wollwebergasse, 15) die Südseite der Reitergasse vom Steindamm bis zur Schilfgasse und 16) die nördliche Seite des Thornschen Weges zwischen Poggenpfuhl und Lastadie. — Die Versammlung erklärt sich, wie der Magistrat es bereits gethan, mit den Vorschlägen einverstanden. Hr. **Matzko** wünscht, die Strecke von der Malergasse bis zur kleinen Mühlengasse mit in den Plan zu ziehen und Hr. Stadtrath **Hirsch** verspricht, diesen Wunsch im Magistrate zur Erwägung zu stellen.

Durch den in Ausführung begriffenen und seiner Vollendung entgegengehenden Uferabstich an der Kämpe geht der bisherige Anlegeplatz für die zwischen dem Kalkorte und der Kämpe fahrenden Fähre — an der Mündung des Theergrabens in die Mottlau — verloren. Es muß daher für eine andere geeignete Landungsstelle Sorge getragen und dieselbe weiter in den Theergraben zurückverlegt werden. Zu dem Zwecke bedarf es der Weiterführung des neu angelegten Bohlwerkes in einer Länge von 15 Fuß im Theergraben und Errichtung einer Landungsbrücke daselbst. Die Kosten sind auf ca. 180 Rthlr. veranschlagt, es werden aber nur 110 Rthlr. erforderlich, da noch 70 Rthlr. für Uferregulirung disponibel sind. Die Summe wird bewilligt. — Schließlich nimmt die Versammlung die Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über mehrere Jahresrechnungen pro 1870 entgegen und dechargirt dieselben nach den Anträgen der Commission.

In der darauf folgenden **geheimen** Sitzung wird der Frau des Lehrers Hrn. **Jaskowski** in Neufahrwasser für Ertheilung des Handarbeitsunterrichts in der dortigen katholischen Schule eine einmalige Remuneration von 30 Rthlr. und für künftig eine von jährlich 20 Rthlr. bewilligt; desgleichen dem Turnlehrer Hrn. **Schubert**, welcher in Ausübung seines Berufs einen Beinbruch erlitten, eine Remuneration von 30 Rthlr.; endlich dem früheren Assistenzarzt an der Krankenstation des Arbeitshauses Hrn. Dr. **Braun** eine Remuneration von 40 Rthlr. für seine Thätigkeit während der Pockenepidemie. — Die zu Bezirksvorstehern im 12., resp. 32. Bezirk gewählten HH. Kaufmann de Veer und Stellmachermeister Meyer haben in Rücksicht auf ihre Beschäftigung die Aemter abgelehnt, in ihre Stelle werden: im 12. Bezirk Kaufmann Hr. A. **Stenzel** und im 32. Schuhmachermeister Hr. Heinrich **Schmidt** in Schlapke gewählt. — Zum Schiedsmann im 16. und 17. Bezirk wird Hr. Kanzleirath **Jamm** gewählt.

* Von Herrn Dr. W. **Martens**, Director des Bischöflichen Clerikal-Seminars in **Pelplin** geht uns Folgendes mit Bezug auf § 26 des Preßgesetzes zur Veröffentlichung zu: „Die Bemerkung in der Correspondenz aus der Provinz (No. 7266, 1. Mai 1872, Morgen-Ausgabe), daß ich **eine** „Verherrlichung des heil. Ketzerbraters (!) Peter von Arbues geschrieben", ist völlig unwahr. Ich habe über Peter von Arbues weder etwas geschrieben, noch mich in Predigten oder Vorträgen je über denselben geäußert. Die Zeitungen, welche jene Bemerkung aufgenommen haben, werden gebeten, auch dieser Berichtigung einen Platz einzuräumen."

Nach der vorstehenden Erklärung ist es unzweifelhaft, daß Hr. Martens nicht über den Peter von Arbues geschrieben hat, und wir müssen bedauern, in dieser Beziehung eine unrichtige Thatsache verbreitet zu haben. Vielleicht wird aber der Irrthum jener Notiz zu entschuldigen sein, wenn man folgendes in Erwägung zieht: Als der Papst im Sommer 1867 den blutigen Don Pedro Arbues de Epila heilig sprach, erregte diese Thatsache in der katholischen, wie in der protestantischen Welt allgemeine Sensation. Nur wer mit der ultramontanen Literatur bekannt war, für den konnte diese Glorification der Inquisition nichts Ueberraschendes haben; sie war dort längst vorbereitet. Im 8. Bande des ultramontanen „Archiv für Kirchenrecht von Moy und Vering" befindet sich ein Artikel aus der Feder des Professor **Martens** in Pelplin über die dogmatische Begründung der peinlichen Bestrafung der Ketzer (S. 201 u. f.). Hier wird der Bulle Leo's X. gegen Luther gedacht, und daraus der Beweis geführt, daß es nach päpstlichem Ausspruch ein Werk des heiligen Geistes sei, **Ketzer zu verbrennen. Es thue noth**, meint der Verfasser, **diese Wahrheit gegenüber dem falschen Liberalismus der Zeit einzuschärfen.**

Man sollte meinen, wer sich öffentlich zu solcher „Wahrheit" bekennt, dürfte sich nicht gekränkt fühlen, wenn man ihn irrthümlich zu denen zählt, die den Peter Arbues — den **practischen** Bekenner jener „Wahrheit" — verherrlicht haben. Herr Martens sieht gleichwohl in diesem Irrthum „**eine Verdächtigung.**" Wir bitten auf das wichtige Eingeständniß, das in dieser Erklärung liegt, zu achten. Der **unfehlbare** Pius IX. spricht den spanischen Inquisitor heilig; einer der eifrigsten Verfechter der Unfehlbarkeit hält es — **nicht** etwa für eine **Ehre**, daß man ihm nachsagt, er befinde sich in Uebereinstimmung mit der unfehlbaren Meinung Pius IX. über diesen Inquisitor — nein, er sieht darin **eine Verdächtigung**! — Das ist die lehrreiche Praxis des Infallibilitätsglaubens!

## Meteorologische Depesche vom 7. Mai.

| | Barom. | Temp. R. | Wind. | Stärke. | Himmelsansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| Haparanda | 331,1 | + 1,9 | N | schwach | bedeckt. |
| Helsingfors | 332,8 | + 4,2 | W | schwach | trübe. |
| Petersburg | 333,7 | + 6,6 | SW | schwach | bewölkt. |
| Stockholm. | 331,6 | + 7,8 | WSW | schwach | fast heiter. |
| Moskau . . | 330,0 | +14,4 | S | schwach | bewölkt. |
| Memel . . . | 331,7 | + 9,4 | SO | mäßig | bedeckt, Regen. |
| Flensburg. | 331,3 | + 7,1 | SW | mäßig | bew., Nchts. Reg. |
| Königsberg | 331,1 | +10,0 | SW | schwach | Regen. |
| Danzig . . . | 331,7 | + 8,2 | WSW | frisch | bed., Nchts. Reg. |
| Putbus . . | 329,2 | + 7,2 | SW | schwach | bedeckt, Regen. |
| Cöslin . . . | 332,2 | + 9,0 | SW | schwach | trübe. |
| Stettin . . . | 333,2 | + 8,4 | SW | schwach | trübe, gest. Reg. |
| Helder. . . . | 331,5 | + 9,0 | SW | mäßig | — |
| Berlin . . . | 332,1 | + 8,9 | SW | mäßig | bew., gest. Reg. |
| Brüssel . . . | 332,7 | + 8,9 | SW | schwach | sehr bewölkt. |
| Köln . . . | 332,4 | + 9,5 | SW | lebhaft | bedeckt. |
| Wiesbaden | 330,5 | + 7,4 | SW | lebhaft | bew., gest. Reg. |
| Trier | 326,8 | + 7,7 | SW | s. stark | trübe. |

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf der Außendeichs-Ländereien bei Letzkauerweide im Wege der öffentlichen Licitation ist ein Termin auf

**den 26. Juni cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrath und Kämmerer Herrn Strauß in dem Gasthofe des Herrn Rahn in Schönbaum angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Verkaufsbedingungen, sowie ein specielles Verzeichniß der zum Verkauf kommenden Flächen nebst Karte, liegen in unserem III. Geschäfts-Bureau und außerdem im Schulzenamte zu Letzkauerweide zur Einsicht bereit.

Die Licitation nimmt um 12 Uhr ihren Anfang; Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Danzig, den 4. Mai 1872.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen der **Lewin** und **Auguste** geb. **Mortier-Baerwald**'schen Eheleute hier ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Lauenburg i. Pomm., den 1. Mai 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
(7100) I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 8 der Statuten der Bank für Landwirthschaft und Industrie in Pr. Stargardt fordern wir die Herren Actionaire hierdurch auf, die **dritte Rate** mit fünf Thaler auf jede Actie **spätestens bis zum 15. Mai d. J. an die Kasse der Bank in Pr. Stargardt einzuzahlen**, bei Vermeidung der sonst nach § 9 der Statuten entstehenden Folgen.

Pr. Stargardt, den 2. Mai 1872.

**Der Aufsichtsrath der Bank für Landwirthschaft und Industrie in Pr. Stargardt.**
**Röhr,**
Vorsitzender.



## Eingesandt.

Das anziehende Programm zu den Vorträgen des Herrn **Lua** wird ihm voraussichtlich bei unserm gebildeten Publikum volle Theilnahme verschaffen, trotz dieser für Hörsäle nicht geeigneten Jahreszeit. Das Programm läßt nämlich schließen auf eine wissenschaftliche Behandlung von streng philosophischem Standpunkte aus, die schönen Künste hinstellend als begründet durch innere Nothwendigkeit, und Herr **Lua** hat durch seine früheren derartigen Vorträge bewiesen, daß er auch auf solchem Standpunkte durch populäre und fesselnde Ausdrucksweise seine Zuhörer mit dem Gegenstande des Vortrages vollkommen vertraut zu machen weiß. Er bedient sich der höchst anregenden dialectischen Methode, und liest nicht ab, sondern spricht frei, regt in dem Zuhörer einen Gedankenprozeß an und leitet ihn zu einem klar ins Auge springenden Resultat, so daß zwischen dem Zuhörer und Vortragenden eine kurzweilige, nutzbringende Unterhaltung stattfindet. — Dieses wird auch durch die Organe der Presse an andern Orten, wo er Vorträge gehalten, bestätigt. So schreibt der „Neue Elbinger Anzeiger", das Organ des Herrn Stadtrath Dr. Jachmann, in No. 44 des vor. Jahres über die kunstphilosophischen Vorträge des Herrn **Lua**: „Den ersten dieser Vorträge haben wir in voriger Woche mit großem Interesse gehört. Derselbe war in hohem Grade anregend und beleuchtete in gewählter Sprache und reicher Gedankenentwickelung sein für jeden Gebildeten interessantes Thema. Manches Paradoxum, das der Redner aufstellte, regte weniger zum Widerspruch als zum Nachdenken an. Ohne Zweifel sind diese Vorträge geeignet, ein tieferes Verständniß der Kunst zu verbreiten." Die „Nogatzeitung" No. 263 v. J. berichtet von den philosophischen Vorträgen des Herrn **Lua** wie folgt: „Vielleicht mochte Mancher im Voraus gedacht haben, daß das Thema unpraktisch gewählt sei. Die Ausführung desselben geschah aber bei aller Wissenschaftlichkeit in einer so einfachen und allgemein verständlichen Weise, daß dieselbe als mustergültiges Beispiel dienen konnte, wie selbst die Gegenstände des absoluten Denkens eine natürliche, geistvoll-populäre Behandlung zulassen. Der Vortrag dauerte gute Dreiviertelstunden, fesselte aber durch Inhalt und Form die Anwesenden in so hohem Grade, daß die gespannteste Aufmerksamkeit bei allen Zuhörern sich unzweideutig bis zum Ende desselben erkennen ließ." S.


Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.